

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916 Nr. 96 für Unhalt und Thüringen. Jahrgang 209

Zweite Ausgabe
Sonnabend, 26. Februar 1916
Verlag: H. S. Dr. M. Metzke, Halle (Saale)
Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon: 5105 u. 5106. Fernruf der Schreibleitung 8110
Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Telefon: 3401 u. 3402. Fernruf Nr. 6290
Preis und Verlag von H. S. Dr. M. Metzke, Halle (Saale)

Die neuen Steuervorlagen

Die Demokraten gegen Wilson

Drohender Bruch mit der Regierung
New York, 24. Februar. (Meldung des New Yorker Bureau.) Die demokratischen Parteiführer drohen sich von Wilson loszusagen. Wilson teilte den Vorstehenden der Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten von Senat und Repräsentantenhaus mit, daß er es nicht länger ertragen würde, daß man der Regierung Unzufriedenheit ausdrücke. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Herald“ teilt mit, daß heute mittig die demokratischen Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses den Vorstehenden beauftragten, Wilson zu fragen, ob er sich nicht in einem Statement äußern wolle, daß die Amerikaner ihre Waffen auf bewaffnete feindliche Schiffe zu werfen, nicht unterliegen werden. Dieses Auftreten wird als offene Drohung, einen Bruch mit der Regierung herbeizuführen, betrachtet. Diese Demokraten erwarten, daß Wilson die Amerikaner ihre Waffen auf bewaffnete feindliche Schiffe zu werfen werde. Im Senat werden die Demokraten traditionell einen Beschluß durchzusetzen, daß der Präsident eine solche Warnung an die Amerikaner richten solle. Der Präsident wird jedoch, wie der Korrespondent des „New York Herald“ schreibt, bestimmt kein solcher feindlicher Schritt tun. Die „New York Times“ schreibt in einem Leitartikel: Wilson wird seine ganze Zustimmung, seine ganze Kraft und sein großes Ansehen nicht dazu verwenden, die Amerikaner zu warnen, sondern sie zu ermahnen, daß sie ihre Waffen auf bewaffnete feindliche Schiffe zu werfen, wenn sie bei den bevorstehenden Wahlen noch in ihren eigenen Wahlkreisen Unterstützung finden.

Neues von der „Möwe“

Teneriffa, 25. Februar. (Meldung des New Yorker Bureau.) Der Kapitän eines Schiffe, die von den Deutschen verhaftet wurden, erklärte in einer Unterredung, daß die sogenannte „Möwe“ ein Schiff von 2000 bis 2500 Tonnen sei, das sechs 17-Zentimeter-Kanonen, zwei Torpedovorrichtungen und andere Waffen führe. Der Dampfer soll 17 Knoten laufen können. Die Besatzung habe aus 200 Mann bestanden. Das Kommando habe ein Oberfähnrich geführt.

Auch Italien rekrutiert deutsche Schiffe

London, 24. Febr. (Latterhaus.) Handelsminister Kinnaird antwortete auf eine Anfrage, ob italienische Besatzer habe ihnen mitgeteilt, daß dreizehn deutsche in den italienischen Häfen internierte Schiffe von der italienischen Regierung rekrutiert worden seien.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe in Portugal

Lissabon, 25. Febr. Nach einem Bericht des „Times“-Berichters hat sich in Lissabon die Beschlagnahme der 36 deutschen und österreichischen Schiffe ganz unerwartet. Einige Kapitäne boten einen schriftlichen Protest an. Zwei portugiesische Kriegsschiffe hielten drei Stunden lang Wache. Die deutschen Matrosen wurden an Land gebracht. Der portugiesische Minister des Meeres teilte mit, daß dieser Schritt unternommen wurde, weil die Regierung befürchtete, daß die Schiffe zu Flüchtlingen werden würden (17). Die Regierung hätte die Schiffe für Transportzwecke nötig. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß darüber vorher keine Verhandlungen mit Deutschland geführt worden seien. Die Regierung habe schließlich die Forderung der Beschlagnahme telegraphisch den portugiesischen Gesandten in Berlin gemeldet mit dem Auftrag, die deutsche Regierung davon in Kenntnis zu setzen.

Strandgut vom Kreuzer „München“

Die Stürme, die in der vergangenen Woche die nordrussischen Inseln heimgelassen, haben auch ein Boot des ehemaligen deutschen Kreuzers „München“, der an der Ostküste bei den Kollindinseln verblieben, an die felsigen Küste getrieben. Bei Schöbüll, nördlich von Gafham, genau gegenüber dem Insel Nordstrand, wurde ein kleines, prangentragendes Bootzeug angeschwemmt. Auf einer kleinen Metallplatte steht folgende Aufschrift: „S. M. S. München. Dingi 36 Nr.“ Derartige Bootzwecke führen der Name „Dingi“. Es wird wohl

Der österreichische Generalsbericht

Wien, 25. Febr. Amtlich wird verlautbart 25. Febr.:
Südsüdlicher Kriegsschauplatz
Unsere Truppen in Albanien haben gestern die tags zuvor östlich und südlich von Durazzo geschlagenen Italiener in scharfer Verfolgung auf die Landungswestküste der Durazzo-Bucht zurückgetrieben. Die Bajonettskämpfe von Durazzo liegen im Feuer unserer Geschütze. Die Einschiffung von Mannschaften und Kriegsgüter wird erfolgreich geführt. Das Auftreten einiger italienischer Kriegsschiffe blieb ohne Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Wir nahmen in diesen Kämpfen bisher elf italienische Offiziere und 700 Mann gefangen und erbeuteten fünf Geschütze und ein Maschinengewehr.

Russischer Kriegsschauplatz

Stellenweise Geschützkämpfe
Italienischer Kriegsschauplatz
Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Oberst v. Hoyer, Feldmarschallentant.

nie aufgeführt werden, wie dieses Boot aus dem Atlantischen Ozean, von der Südspitze Südamerikas, westlich der Seeschlacht zurückgekommen hat, nach so langer Zeit in die schleswig-holsteinischen Gewässer gelangt ist. Vielleicht ist die Annahme richtig, daß es mit überlebenden Wunden bis nach Island und jetzt bei dem die schweren Sturmfluten verursachenden Weindorwetterwinden an die deutsche Küste getrieben wurde. Jedenfalls kam das Fahrzeug aus Nordwest, also aus den atlantischen Gewässern. Um seinen ungeheuren Weg durch den Atlantischen Ozean scheint es dem „Beherrscher des Weltmeeres“ nirgends bemerkt zu sein.

Der Kaiser in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 25. Febr. Der Kaiser traf am 25. Februar zu mehrtägigem Aufenthalt hier ein. Die Abreise erfolgte am Nachmittag.

Der König von Bulgarien in Koburg

Koburg, 25. Febr. Am 24. Uhr verließen König Ferdinand und der Herzog mit den königlichen Prinzen den Zug. Die Serbienfahrten im geschlossenen Kreise nach dem Palast, wo der König und die Königin Wohnung nahmen. Dort und auf der Fahrt dorthin wurden dem König begeisterte Subjektionen dargebracht, die sich wiederholten, als der König am Fenster des Schlosses sich zeigte und auf den Balkon in Begleitung seiner Gattin erschien. Der Monarch hielt eine Ansprache, in der er seine Freude darüber ausdrückte, wieder einmal in seinem lieben Koburg zu sein, wo er seine Jugend verlebte. Er dankte seinen lieben Koburger Mitbürgern für ihre treue Anhänglichkeit von Herzen. Der König schloß mit dem Ruf: Mein Koburg hoch!

Berlin und die französische Militäraktion

Paris, 25. Febr. Die deutschen Angriffe bei Verdun werden von den französischen Militärschreibern angehend nach einer gemeinsamen Lösung behandelt. Die Betonung der deutschen Verluste steht neben der Veranschaulichung der bisherigen deutschen Erfolge. Unverkennbar jedoch ist ein Umdrehen heimlicher Beschäftigung. Der „Temps“ sagt: Die Deutschen haben nicht die Belagerung von Verdun begonnen, sondern mit lebendiger Kraft das Festwerk auf einem Gelände angegriffen, das wie geschaffen für Verteidigung ist. Selbst wenn der Feind alle Hindernisse überwinden würde, würde kein Sieg nicht ein entscheidendes Ergebnis bringen. Der Feind hat einen Sieg nicht, der unvermeidlich erfolgt, und folge wird er bei Verdun nicht finden.

Deutsch und norwegisch

Kristiania, 25. Febr. Die hiesigen Deutschen und Desterreicher und zahlreiche norwegische Freunde beauftragten gestern einen die stimmungsvolle Festschleser für den lebendigen deutschen Gesandten Grafen v. Nordhoff. Der Vorsitzende des Vereins hiesiger Pastor Günther namens des Deutschen Frauenvereins, dessen Vorsitzende die Gräfin Nordhoff ist, dankte dem Gesandten für sein tatkräftiges, jederzeit hilfsbereites Eintreten für die Deutschen und das Deutschland in Norwegen, besonders jetzt während des Krieges. Der Gesandte nahm in herzlichen Worten Abschied von der Kolonie.

Die neuen Reichssteuern

Der Entwurf des Kriegsgewinnsteuergesetzes

Berlin, 25. Febr. In einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Kriegsgewinnsteuer vorläufige ist u. a.:
Bei Einführung des Entwurfs des Kriegsgewinnsteuergesetzes wird sich die Reichsregierung im grundsätzlichen Einverständnis mit dem heutigen Volk in seiner wohl erworbenen Meinung befinden. Die Sonderbesteuerung entspricht in erster Linie ethischen Motiven. Sie ist eine Förderung des sozialen Gemeinns. Es entstehen jedoch mancherlei Schwierigkeiten, um die richtige Mittelhöhe bei ihrer Umgestaltung zu finden. Es wäre fahrlässig, den Unternehmensgeist und die Produktivität des deutschen Kaufmanns, des deutschen Industriellen und des deutschen Landwirtes durch allzu scharfe Steuermaßnahmen zu unterbinden. Dem Unternehmensgeist und der ruhigen Arbeit unserer schaffenden Stände vorzuziehen ist in erster Linie die erfolgreiche Umgestaltung der Besteuerungswirtschaft auf die Kriegsgewinnsteuer, und die Bereinigung fiskalischer Grundlagen in der Fortentwicklung des Wirtschaftens, deren Folgen Arbeitslosigkeit und Wohlstand bringen werden.
Neben der Kriegsgewinnsteuer bedarf es der Reichsregierung, um die Höhe der neuen Steuern zu regeln, eines Reichtums von Steuerpflichtigen vorzulegen, die insgesamt etwa 500 Millionen Mark erbringen lassen, nämlich:

1. den Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Tabaksteuern,
2. den Entwurf eines Duitungs-Steuergegesetzes,
3. den Entwurf eines Gesetzes über eine mit den Postgebühren zu erhebende Reichsabgabe und
4. den Entwurf eines Gesetzes betreffend den Frachtabstand und seine Ausdehnung auf Städtler.

Diese Vorschläge bilden eine notwendige Ergänzung zu dem im März dem Reichstage eingehenden Entwurf des Deutschen Reiches.
Die Steuerentwürfe bedürfen nicht einer Prüfung der Frage nach der Deckung der geforderten aus dem Kriege sich ergebenden Belastung. Diese Aufgabe wird nach Beendigung des Krieges zu lösen sein. Eine weitere direkte Steuer neben der Kriegsgewinnsteuer ist nicht aus. Der Reichstag hat die Einkommen- und Erbschaftsteuer mit direkten Steuern in Anspruch genommen und es läßt sich nicht übersehen, bis zu welcher Höhe dies im weiteren Verlauf noch geschehen muß. Es ergibt sich hieraus für das Reich die Notwendigkeit, auf den Bereiche der indirekten Besteuerung die Erträge zu erhöhen. Diese Steuern müssen auf einen möglichst weiten Kreis gelegt werden, nämlich unter Schonung der durch den Krieg abgelebten in ihrem Einkommen und Vermögen hart Betroffenen, insbesondere der minderbemittelten Klassen der Bevölkerung.

Bereits in früheren Vorlagen der Regierung ist nachdrücklich auf eine erweiterte Besteuerungsfähigkeit des Tabaks hingewiesen worden. Die Belastung mit Tabaksteuern ist von der Steuerverwaltung im Jahre 1912 in Deutschland 2,78 Mark, in England 6,28 Mark, in Frankreich 7,88 Mark. Einzelne Vorschläge mit in Betracht zu ziehen. Diese Steuern müssen auf einen möglichst weiten Kreis gelegt werden, nämlich unter Schonung der durch den Krieg abgelebten in ihrem Einkommen und Vermögen hart Betroffenen, insbesondere der minderbemittelten Klassen der Bevölkerung.

Die Einführung eines Duitungsstempels wird nicht fremde auf Leistungen würde nicht die erwarteten Erträge bringen. Zahlungen von geringeren Beträgen und zu bestimmten Zwecken bleiben von der Steuer befreit. Den Bestimmungen zur Förderung der wagemutigen Zahlungen des Reiches trägt die Vorlage in ihrem Umfang Rechnung. Es soll mit dem Einkommen des Einkommens des Gesetzes der Einkommensteuern in Einklang kommen.
Eine entsprechende Einkommenssteuer ist durch eine starke Herabsetzung des „Steuers“, „Telegraphen- und Telefon“-Zuschlags zu erzielen. An der Aufhebung dieser neuen Einkommenssteuer soll die ganze Bevölkerung teilnehmen, doch werden leistungsunfähige Schüler durch die in höherem Maße befreit. Mit dieser Reichsabgabe steht die Einführung eines Stempels auf Frachtkunden und Schiffe in engem Zusammenhang. Neben der Einführung eines Stempels auf Frachtkunden ist eine Erhöhung der bestehenden Frachtkundensteuer geplant.
Die neuen Steuern sind Kriegssteuern, nicht mehr und nicht weniger. Für den Augenblick handelt es sich darum, die oberste Finanzwirtschaft des Reiches aus während des Krieges in Gang zu halten. Es ist ein Kriegsverschulden, das uns hierher geleitet hat.

Neben den deutschen Volk in Abminderung militärischen und wirtschaftlichen Nutzen mit bewundernswürdiger Einmütigkeit und beispielhaftem Eifer seinen Entschluß bewies, den den aufgegebenen Zweck zum höchsten Grade auszuführen. Ein Beispiel gefolgt, das es als die finanziellen Lasten auf sich nehmen wird, die dieses Ziel erfordert.
In dem Artikel wird noch hervorgehoben: Durch die Berücksichtigung des Entwurfs eines Kriegsgewinnsteuergesetzes im gegenwärtigen Stadium seiner eingelegten

sehr ernste Schwierigkeiten entgegenstehen. Anlässlich der großen Verluste dieses Krieges gewinnt die Frage besondere Bedeutung. Auch die wirtschaftlichen Fragen, die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die Säuglingsfürsorge, das Gebärmutterwesen usw. sind erörtert worden. Der Vorkrieglicher Kommission, auf Antrag Söbdeners beauftragt, entspricht einem Zentrumstratrat aus dem Reichstage von 1912; er und die Anträge der Fortschrittspartei werden eingehende Würdigung finden; auch ist halle die Regelung des Säfteinhalts und des Wohnungsweins für Landesjäger. Das Ergebnis der Beratungen in meinem Ministerium wird hoffentlich in absehbarer Zeit der weitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Wir werden auch die sich als nächst ergebenden Gesetzesänderungen beraten. Aber mit Recht ist gesagt worden: Staat, Regierung und Gesetzgebung allein können hier nicht helfen. Wir wollen uns gerade in diesen Tagen, wo die Herzen angefüllt mit herrlichen Erfolge unserer Armee höher schlagen, unsere Freunde nicht vernachlässigen lassen, aber es handelt sich um eine ernste Sache, die Männer und Frauen in allen Ecken unseres Reiches und nicht zum wenigsten in den höheren Schichten angeht. Das ist das tief Behauerliche, das gerade die Schichten, die vorangehen sollten, hier verlangen. Die Frage ist keine Doktorfrage, ist nicht nur eine soziale Frage, sondern eine Frage tief menschlicher Natur und deshalb auch nur zu lösen, wenn alle sittlichen Faktoren im öffentlichen Leben mithelfen. Deshalb muß das ganze Volk aufgeklärt und auf den rechten Weg zurückgeführt werden. Es sind herrliche Kräfte und Schicksale, Kämpfer, Genossenchaften, Frauenvereine, soziale Vereine, kurz alle Faktoren, denen das Wohl des Vaterlandes tief am Herzen liegt; erst wenn alle diese Faktoren gewandt und zur Mitarbeit bereit sind, können wir den Kampf auf breiter Grundlage aufnehmen. Ich habe die feste Überzeugung: auch in diesem Kampfe werden wir siegen. (Beifall.)

Ministerialdirektor Krosche: Die Frage des Geburtenrückganges ist durch den gegenwärtigen Krieg besonders brennend geworden. Im vorigen Jahrhundert stand die Geburtenziffer in Deutschland zwischen 45 und 35 auf tausend. Sie erreichte ihren Höchststand im Jahre 1876. Dann trat ganz langsam ein deutlicher Rückgang ein, doch die Zahl 1900/01 35 betrug. Seitdem haben wir einen furchtbaren Abbruch erlebt, so unterschätzt, daß in 1913 die Ziffer von 35 auf 28 und 27 sank, was kein Kulturverlust ist bis jetzt in so kurzer Zeit erlebt hat. Für diese Abnahme hat Frankreich über 70 Jahre gebraucht. Ohne sie hätten wir jetzt 2 1/2 Millionen Bevölkerung mehr, das wäre ein Vorteil, der angesichts der ungeheuren Opfer dieses Krieges gar nicht hoch genug gewertet werden könnte. Nun wissen wir nicht, wieviel gesagt, daß wir keine Angst zu haben brauchen, weil wir indoging auf die Sterbeziffer

so außerordentlich günstig liegen. Das darf uns nicht täuschen, denn die tiefste Müdigkeit bedeutet keine Aufhebung, sondern nur eine Sinnesänderung der Gefahr. Seit 1900 hat die Sterblichkeits um 4,4 Prozent abgenommen, die Geburtenziffer aber um 7,7 Prozent. Die Abnahme der Sterblichkeitsziffer über die natürliche Grenze haben, die der Geburtenziffer nicht.

Frankreich ist bereits auf diesem Standpunkt angelangt und wird sich von dem Abwärtsschieben dieses Krieges, in dem es die wohnsitzige Politik seiner Staatskassen hingewendet hat, voraussichtlich niemals erholen. Ähnliche tieftraurige Erscheinungen sehen wir im allen Welt und in Rom. Infolge des sittlichen Verfalls zur Kulturzeit hatte sich nur noch ein wenig der wohnsitzigen Mannkraft, die es in den punischen Kriegen hatte, und war dann nicht mehr imstande, dem Untergang seiner feinde Überland zu leisten. Das soll keine Schwärzmalerei sein, aber vorsehen müssen wir das bei Zeiten. Von einer Verschlechterung unserer Rasse, die

als Ursache jener Erscheinung genannt wird, kann keine Rede sein. (Beifallige Zustimmung.) Unser Volk hat so Groteskes und Erbarmens in diesem Kriege geleidet, wie vielleicht nicht einmal vor hundert Jahren. Und die Abnahme der Beschäftigten ist nicht die Ursache, denn ihre absolute Zahl hat zugenommen. Genossenschaft des Alkoholismus, denn er hat in den letzten 20 Jahren abgenommen, ebenso die Geschlechtskrankheiten, wie die Nekroterismusaffizier der großen Städte beweist. Ich

die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Verteuerung der Lebensmittel, die traurigen Wohnungsverhältnisse in den großen Städten den Rückgang der Geburtenziffer mit verursacht haben, ist nicht zu bezweifeln. Andererseits hat in allen Volksteilen die Lebenshaltung sich verbessert; die Wohnen sind zum Teil auf das Doppelte und Dreifache gestiegen. Trotzdem dürfen wir uns nicht der Überzeugung verschließen, daß eine Reihe höchst unerfreulicher Erscheinungen hervorgerufen ist, die man bei allen sonstigen Wohlstand genommenen Kulturverlusten bemerken kann.

Die Weltanschauung weiter Kreise findet ihren Ausdruck in einer bedenklichen Umwertung der Begriffe **Beruf und Kinderzucht;** vielfach findet sich die Anschauung, daß Kinderzucht nur eine Last sei, und daß man sich der Verantwortung, die er mit sich bringt, nach Möglichkeit entziehen müsse. Diese Anschauung hat namentlich in der Frauenwelt an Boden gewonnen. Diese Frauen verstehen, daß die höchste sittliche Bestimmung der Ehe die Fortpflanzung des Geschlechtes, die Aufzucht künftiger Kinder ist, aber wir dürfen hoffen, daß der wunderbar ererbende vaterländische Geist, der sich in diesem Kriege bezeugt, uns auch nach dem Kriege erhalten bleibt und diese höchsten Erscheinungen im Volkstleben hinwegfegt. Eine andere Ursache des Rückganges der Geburtenziffer sind die **empfindungsüberhörenden Mittel,**

deren Vertrieb sich zu einem öffentlichen Skandal entwickelt hat. (Beifallige Zustimmung.) Es werden in kleinen Geschäften jungen Mädchen und Kindern ausgesetzt, damit bis in die entferntesten einkamen Dörfer kommen Geschäftsreisende, sogar weibliche, demonstrieren die Socken sogar praktisch und erscheinen nach einem Vierteljahre wieder, um nach weiterer Bedarf zu fragen. (Stört hört!)

Die Verwischung fremden Lebens hat erschreckend zugenommen. Es finden nun in den Ministerien einsehende Beratungen über alle diese Fragen statt. Wir müssen

fragen. In dieser Beziehung ist auf Anregung edler Frauen und Männer, insbesondere Hrn. Meißner der Kaiserin, seit Jahren unendlich viel geschehen, um mehr Kinder am Leben zu erhalten. Besonders nötig ist uns der **Mutterdienst.**

In jedem Jahre sterben in Deutschland über 6000 Frauen im Kindbettfieber, 18 Frauen täglich; das ist eine höchst bedauerliche Ziffer. Auch einer Reform des Gebärmutterwesens müssen wir uns zuwenden. Der Stand der Gebärmutter muß gehoben werden. Die Hoffnung, daß sich nach dem Kriege die Geburtenziffer wieder heben würde, wie in früheren Kriegen, ist illusorisch, bzw. sind die Verluste denn doch zu groß. Seltene und aber kostbare blühender Männer bleiben für die Kindererzeugung aus, und wir müssen zunächst mit einem weiteren Gebirgsfinken der Geburtenziffer in den nächsten Jahren rechnen. Wir brauchen aber Zuwachs an Menschen, um die schrecklichen Verluste auszugleichen und

am gerüstet zu sein, falls solche, neidische und rachsüchtige Feinde von Ost und West das deutsche Volk wieder überfallen sollten. Die Vermehrung des Volkes ist auch notwendig, um es leistungsfähig zu erhalten auf wirtschaftlichen und anderen Gebieten. Gelingt es, dann dürfen wir vertrauen, aber auch nur dann, daß das deutsche Volk nach dem Kriege

die glänzende Zukunft erlebt, die wir alle Bereich der unerhörten Opfer dieses Krieges erhoffen. (Beifallige Beifall.)

Hr. Dr. Köhler (Centr.): Die moderne Hygiene hat in diesem Kriege die größten Triumphe gefeiert; unsere Truppen sind von den größeren Seuchen früherer Kriege verschont geblieben. In der Säuglingssterblichkeit stehen wir ungünstiger da als andere Länder. Dem das Galtenferdienstes betreffenden Antrag stimmen wir zu. Man muß an eine gesunde

Angelegenheit für Zukunftswohlfahrt denken; sie ist auch auf dem Lande meistens als Wohnungsfrage anzusehen; aber auch mangelnde Saubritze und Jahnspflege sprechen mit. Auch kleinere Landfrankenshäuser müßten Abteilungen für Zukunftswohlfahrt haben. Die Krebskrankheiten haben in den letzten zehn Jahren bedeutend zugenommen und müssen als ansteigende Krankheiten gelten.

Die Geschlechtskrankheiten stellen bereits eine Verdrückung der Bevölkerung dar; nach dem Kriege sollte niemand entlassen und bis dahin niemand beurlaubt werden ohne Heilung, oder er nicht geschlechtskrank ist. Nur durch große Strenge kann man der Verdrückung der Familien vorbeugen. Geschlechtliche Krankheiten sind die Ursache von einem amtserkranklichen Gesundheitszustand abhängig gemacht werden, das keine übertragbare Geschlechtskrankheit besteht, und leichtmütige oder fahrlässige Anfertigung mit einer Geschlechtskrankheit bestraft werden. Die Verdrückung ist ein Hindernis für Geschlechtskrankheiten sollten der gesamten Bevölkerung dienlich gemacht werden; einer Angelegenheit stehen allerdings wirtschaftliche Gründe entgegen. Dem Minister spreche ich im Sinne sämtlicher Fraktionen den warmsten Dank dafür aus, daß er an die Frage des Aborts mit vollem Ernst herangegangen ist. Die Regierung sollte aber auch an eine

Änderung im Beamtenwesen denken; es ist vorgekommen, daß bei Belegung einer höheren Beamtenstelle bei gleichen Vermögensverhältnissen ein Vater mit zwei Kindern einem solchen mit vier Kindern vorgezogen wurde, weil er mehr Mittel für Repräsentationszwecke erbringen konnte. Das muß aufhören. Deshalb wollen wir auch beantragen, daß die Beamten mit einer größeren Kinderzahl bei der Belegung höherer und einträglicher Stellen besonders berücksichtigt werden. (Beifall.) Nur so kann man die tieferen Schichten fördern. Die Beamtengehälter müssen aus demselben Grunde einer Revision unterworfen werden. Die Kreise mit ständiger Verwendung von Vorbezugsmitteln sind ein ethisch forumpierendes Element, das ganz nahe an Prostitution steht. Das Gebrauchen von Geldern auf Grund aus reformiert und auch auf die ethische Bildung der Beamten hingewirkt werden, denn sie können die Frauen dahin beeinflussen, daß sie in die

Mutterkür die höchste weibliche Ehre sehen. Der Kernpunkt des ganzen Problems ist die moderne **Mädchenzucht.** Ein gewisser äußerer Bildungsformalismus in unseren sogenannten besseren Ständen bringt ganz von selbst die Abneigung gegen eine höhere Kinderzahl oder gegen Kinder überhaupt mit sich. Ohne eine religiöse Erneuerung des Volkes werden aber die erwähnten Mittel verfallen. Hier muß mit dem größten sittlichen Ernst die deutsche Nation auf den Weg gebracht werden, daß die höchste Weiblichkeit besteht.

Hr. Dr. Lohmann (Natl.): Die Frage des Geburtenrückganges ist eine Lebensfrage unseres Volkes;

eine wirtschaftliche Frage ist sie nicht, denn zur Zeit horren Mangel der Geburtenziffer hatten wir einen wirtschaftlichen Aufschwung. Wir wollen nicht auf die Kulturfragen Englands und Frankreichs herabfallen. Die Geschlechtskrankheiten haben sich, namentlich in der Geschlechtskrankheiten aber hat sich erhöht. Die Geschlechtskrankheit hat nicht abgenommen; bleiben die Eingriffe in die Schwangerschaft. Sie greifen auf dem Lande in ungläubigen Maße und die Überlandfähigkeit der Ärzte dagegen nimmt ab. Am härtesten ist die Abnahme der Geburtenziffer bei wohlhabenden Eltern und in den Großstädten mit großem wirtschaftlichen Aufschwung. Von 1901 bis 1911 hat sich die Zahl der ewigenfrühgebenden Kinder um 500 000 weniger verringert, was die katastrophale Größe der Abnahme ist. Dadurch ist die Zahl der Vornehmer des Geburtenrückganges höher und mittlere Beamte die Zahl ihrer Kinder vermindert wird. Auch muß mehr Ehrfurcht vor Frauen und vielen Kindern gewandt werden. (Beifallige Zustimmung.) Eine weitere Ursache ist die zunehmende Verarmung und die der Frau, das Leben möglichst angefüllt zu gestalten. Sie liegt ein weiteres Feld für die Bekämpfung der Kirche. Aber wir müssen nicht nur für kommende Geschlechter sorgen, sondern auch für die Erhaltung und die Erneuerung

Die heutige Fortsetzung unseres Romans „Der große Ersieher“ erscheint aus Raumgründen ausnahmsweise in der nächsten Ausgabe.

Ein Wort, das bis Deutsche jetzt, wird nicht in sein Verdienen nennen wollen.

Ministerialdirektor Dr. Richter: Der Arztemangel in einigen ländlichen Distrikten rührt zumeist von den Einkünften her.

Zur Verleihung des ärztlichen Studiums

Wird den Studenten, die vor ihrer Einweisung noch nicht gedient haben, ein Semester des Kriegsgebietes auf das Studium und unter bestimmten Voraussetzungen die übrige Kriegsdienstzeit auf das praktische Jahr angerechnet werden. Die Einweisung großer Fortschrittsinstitute für Seuchen hat es ermöglicht, neue Sets herzustellen, mit denen die früher so sehr gefährdeten Seuchen erfolgreich bekämpft werden konnten. Gegen die übertragbaren Geschlechtskrankheiten werden die strengsten Maßnahmen getroffen, wenn wir auch den Wunsch auf Angelegenheit nicht nachkommen können, weil sie nur zu ausgedehnter Herbeiführung führen würde. Der Befehl der Kinderherbildung werden wir dieselbe Fürsorge widmen, wie der Befehlung des Geburtenrückganges.

Hr. Hilff-Verlin (Natl.): Nach unserer Ansicht liegt die Ursache des Geburtenrückganges doch auf wirtschaftlichem Gebiet. Dem Antrag betreffend Verbot antikonzeptioneller Mittel können wir nicht zustimmen, da wir uns von einer rein polizeilichen Maßnahme keinen Erfolg versprechen. Dagegen ist eine Regelung des Säfteinhalts und des Wohnungsweins notwendig. Der Geburtenrückgang und die Säuglingssterblichkeit können nur durch erweiterten Schutz der Schwangeren, Säuglingen und Stillenden bekämpft werden; die Mittel dafür muß das Reich den Kommunen zur Verfügung stellen.

Hr. Dr. Wagner (Freisinnl.): Dem Zentrumstratrat größere Berücksichtigung von Beamten mit kinderreichen Familien bitten wir an die Kommission zu verweisen. Gegen den Geburtenrückgang müssen alle geeigneten Maßnahmen ergriffen werden. Ich denke aber nicht, daß das deutsche Volk bereits den Gipfel seiner Entfaltung erreicht hat.

Die Debatte wurde geschlossen. Die Kommissionsresolutionen und der Antrag Kroschens (Fortf.) betreffend Wohnungsangelegenheiten wurden angenommen. Der Antrag Kroschens betreffend Regelung des Säfteinhalts wurde der Zutrittskommission überwiesen, der Antrag Kroschens betreffend Säuglingsfürsorge und Reichswohnstätten, der Gesundheitskommission. Der Zentrumstratrat auf Berücksichtigung von Beamten mit kinderreichen Familien wurde abgelehnt und der Etat des Reichsanwaltschafts angenommen.

Sachs. und Generalsekretariat

Hr. Dr. Dejer (Fortf.) (Natl.): Den aus dem Kriege heimkehrenden Angehörigen des Mittelstandes soll durch Darlehen von Gütern die Wiedererrichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz ermöglicht werden. Die Kosten sollen die Provinzen aufbringen. Der Finanzminister hat sich bereit erklärt, ihnen Zuschüsse in gleicher Höhe zu geben, den lebensschwachen Provinzen eventuell mehr. Die Verbesserungen, eine deutsche Wohnindustrie

ins Leben zu rufen, verbleiben Erfolg; die wirtschaftliche Bedeutung dieser Fremdlinge vom Auslande würde sehr groß sein. (Beifall.)

Das Sächs. verlagte die weitere Beratung auf **Sonabend 11 Uhr;** vorher Antrag Wüchling, betr. Ergänzung des Gesetzes, betr. Beiträge für die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen.

Schluss nach 5 Uhr.

Herrenhaus

Sitzung vom 25. Februar 1916.

Präsident Graf v. Arnim-Bohlenburg eröffnete die Sitzung nach 14 Uhr.

Nach der Verlesung des Prinzen Oskar v. Preußen hat der Präsident in Telegramm an Seine Majestät den Kaiser und den Prinzen Oskar der Teilnahme des Herrenhauses Ausdruck gegeben; vom Kaiser und dem Prinzen sind Danktelegramme eingelaufen.

Verlesen sind seit dem letzten Zusammensein des Hauses die **Wahlkreis-Beziehungen.** Generalverleser Herr Dr. Hübner, Oberbürgermeister Selman-Aachen, seit 1905 auch Schriftführer des Hauses; der Präsident widmete ihm einen ehrenden Nachruf. Das Haus ehrte das Andenken der Dahingegangenen in der üblichen Weise.

Neu berufen sind Landrat v. **Webel-Eisenach** auf Präsentation des Familienverbandes derer v. Webel, ferner am 27. Januar aus besonderem königlichen Vertrauen Kardinal v. **Karlmann,** Bischof von Verden, Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats v. **Wigitz,** Generalverleser v. **D. Weickel,** Generalinspektendent **Händler-Berlin,** Klosterprof. Graf v. **Blaten-Gallenmünd,** Graf v. **Waldteufel-Wolterverstorff,** Geh. Kommerzienrat v. **Friedländer-Fuld,** Geh. Kommerzienrat **Springorum,** Dr. v. **Marius.**

Eingetragen ist der schon früher berufene Oberbürgermeister **Klostermann-Roblen.**

Von den inzwischen eingegangenen Entwürfen uho. wurde Mitteilung gemacht.

Die 10. Kommission hat den Entwurf eines **Fiskalgesetzes** in fünf Sitzungen beraten und mit einigen Änderungen angenommen, die aber grundlegende Bestimmungen des Entwurfs nicht berühren.

Referent Graf v. **Valkenburg:** Das Fiskalgesetz ist gleichfalls der große Bruder des Fiskalgesetzes. Man nahm deshalb im Vorstagesitz schon Rücksicht auf die Fiskalerei und im vorliegenden Gebotswort Bezug auf das Fiskalgesetz. Für die Abhebung des Fiskalgesetzes, über Fiskalereigesetzgebung und anderer Genusmittel müssen unsere Fiskalereigesetzgebung ordnungsgemäß und mehr als bisher ausgebaut und die Fiskalerei deshalb auf eine volkswirtschaftliche Basis gestellt werden. Der Geist des vorliegenden Gesetzes ist vollkommen modern. Der Referent gab eine eingehende Übersicht über das in dem Gebotswort enthaltene Recht und sprach seine Allgemeinen Vorschriften, die in den Vorschriften über die Fiskalereiverwaltung, über Beförderungen der Fiskalereiverwaltung, über Fiskalereigesetzgebung, über Fiskalereigesetzgebung, Fiskalereigesetzgebung und Erlaubnisweise, die Beförderung der Fiskalereigesetzgebung, den Schutz der Fiskalerei, die Fiskalereiverwaltung, die Strafverordnungen und die Übergangs- und Schlussvorschriften. Der Referent schloß mit dem Ausdruck der Befriedigung, daß Preußen trotz der Kriegsklimate Zeit und Mühe finde, an den großen Kulturleistungen fortzuarbeiten.

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Aus Halle und Umgebung

Die Galbaten und die Butterprokate

In einem Berliner Blatte lesen wir nachstehende Bemerkungen...

Kriegshänen hinter der Front

Fast täglich hat man jetzt in Zeitungen und sonstigen Deutschen...

Keine ungeliebten Mägen erster Klasse

Mägen mit Mehlern erster Klasse müssen zuweilen in Person...

Gemeindeversteigerung in Diemitz

Die erste Sitzung der Gemeindeverwaltung zu Diemitz im...

Lebens- und Gemüthsmitteilungen

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Landwirtschaftsminister Dr. Freier v. Eschwege...

Börsen- und Handelszeitung

Table with 3 columns: Item, Price, and Date. Includes items like New-York, Holland, Schweden, etc.

Börsenstimmungsbericht

Berlin, 23. Febr. Die Stimmung blieb im Börsenverkehr...

Getreidebericht

Berlin, 23. Febr. In der Lage des Getreidehandels...

Letzte Telegramme

Heilige Erbsenen in Niederländisch-Indien

Amsterdam, 23. Febr. Ein hohes Maß milder aus...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 23. Februar. Weitcher Kriegshauptquartier

Auf dem rechten Maas-Ufer wurden auch gestern...

Offizier und Balkan-Kriegshauptquartier

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe

Stettin, 23. Febr. In der Meldung über die Zurück...

Wetterbericht

Am 23. Februar: Im weitesten großen Teile Deutschlands...

Wetterbericht